

**Erster Kreishandwerkerempfang:** Austausch über die „Zukunft des Handwerks – Chancen und Herausforderungen“ zwischen Handwerksmeistern, Kreisräten, Schulleitern und der Agentur für Arbeit

# Jungen Leuten Lust aufs Handwerk machen

Das Hohelied aufs Handwerk wurde beim ersten Kreishandwerkerempfang im Königshöfer Holzbauunternehmen Aeckerle am Dienstagabend angestimmt.

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Heike von Brandenstein**

**MAIN-TAUBER-KREIS.** Der Hausherr, Firmenchef sowie Kreis- und Gemeinderat Jörg Aeckerle, ist gleichsam Ideengeber dieses ersten kreisweiten Treffens, das von der Sparkasse Tauberfranken unterstützt wurde. Wie Landrat Reinhard Frank in seiner Begrüßung ausführte, habe der ihm gesagt, wenn man etwas richtig Gutes fürs Handwerk auf den Weg bringen wolle, solle man einen Handwerkerempfang initiieren – und den nicht in einem geschmückten Saal, sondern in einer Halle, in der tagtäglich Handwerk betrieben werde.

Gesagt, getan. Dort, wo morgens noch geschliffen und geschnitten wurde, waren die Späne weggekehrt und Bierzeltgarnituren aufgebaut worden. Ein perfektes Ambiente für einen Handwerkerempfang, bei dem es um die Bedeutung aber auch um die Sorgen des Handwerks gehen sollte. Handwerksmeister aus unterschiedlichen Innungen, Kreisräte, Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung einschließlich Dezernent Jochen Müssig, Leiter der Beruflichen Schulen, Thekla Schlör als Chef der Arbeitsagentur Schwäbisch Hall-Tauberbischofsheim sowie Ralf Schnörr, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, waren gekommen.

Vom „goldenen Boden“ des Handwerks wurde viel gesprochen, von den Karrierechancen, die eine Ausbildung im Handwerk begründen kann sowie von den unglaublich guten Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Landrat sprach von 1700



Ideengeber für den ersten Kreishandwerkerempfang war Jörg Aeckerle (Dritter von rechts), in dessen Betriebshalle auch ein Blick in die Praxis des Zimmererhandwerks geworfen werden konnte. BILD: HEIKE V. BRANDENSTEIN

Handwerksbetrieben im Main-Tauber-Kreis, die ein Beschäftigungsmotor seien und das Rückgrat der Gesellschaft darstellten. Doch er ging auch auf den Fachkräftemangel ein, der dem Handwerk durch den „Akademisierungswahn“, wie er es nannte, zunehmend zu schaffen mache.

Auch die Beruflichen Schulen, deren Träger der Landkreis ist, spürten dies an immer kleiner werdenden Klassen, denen teilweise das Aus drohe. Dabei seien die Handwerksbetriebe vielfach konjunkturunabhängig. „Wir müssen den jungen Leuten etwas über die Chancen sagen und ihnen Lust aufs Handwerk machen“, so Frank. Eine Chance sieht er in der Rekrutierung von Flüchtlingen in die handwerkliche Ausbildung, worum sich auch das Integrationsnetzwerk kümmere. Hier gelte es, Brücken zu bauen.

„Wissen allein reicht nicht – es muss auch Köpfe geben, die es umsetzen“, so Lauda-Königshofens Bürgermeister Thomas Maertens. Bei der momentanen Arbeitsmarktsituation habe er keine Angst um die Zukunft junger Menschen, vielmehr sei er sich sicher, dass jeder, der lesen, schreiben und rechnen könne, auch einen guten und auskömmlichen Beruf finde.

Kreishandwerksmeister Michael Szabo sagte klar, dass einige Handwerkszweige wie Metzger oder Bäcker riesige Nachwuchssorgen hätten. Doch wenn sich niemand finde, der diese Berufe erlerne, müsse damit gerechnet werden, dass es in zehn Jahren nicht mehr individuell von Hand gewürzte Wurst, sondern nur noch vom Computer gemischte Einheitsware gebe. „Allein Flüchtlinge reichen nicht aus“, so Szabo. Deshalb plädierte er für eine verkürzte

Berufsausbildung vor dem Studium. Damit hätte ein junger Mensch zumindest einen Abschluss, auf den er zurückgreifen könne, wenn er das Studium letztlich doch nicht schaffe.

Als sehr gut wertete Ralf Schnörr den Dialog von Politik und Handwerk, den Jörg Aeckerle angestoßen

## „Die Karrierechancen im Handwerk sind fabelhaft.“

RALF SCHNÖRR, HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

hatte. Die Beschäftigten im Handwerk machten über 20 Prozent der Gesamtbeschäftigten im Main-Tauber-Kreis aus. Über 8600 Menschen fänden hier sozialversicherungspflichtige Arbeit, rund 1200 seien darüber hinaus geringfügig tätig. Auch der Umsatz liege mit 1,4 Milli-

arden Euro im Jahr bei einem Anteil von 20 Prozent. Rund 70 Prozent der Handwerksbetriebe bezeichneten im ersten Quartal dieses Jahres ihre Geschäftslage als gut, 60 Prozent sprechen von steigenden Umsätzen.

Die Kehreseite dieser guten Zahlen zeige sich darin, dass die größte Sorge von 60 Prozent aller befragten Betriebe dem Fachkräftemangel gilt. Allein in Baden-Württemberg würden 35 000 Fachkräfte gesucht. Alle Bemühungen, wie das Fachkräftebündnis, Welcome Center oder die Kontaktstelle Frau-Beruf stellten eine Unterstützung für das Handwerk dar, um Flüchtlinge für das Handwerk zu gewinnen. 44 junge Menschen aus den Hauptfluchtgebieten hätten zum September eine Lehre begonnen – Tendenz steigend.

Dennoch seien im Kammerbezirk im vergangenen Jahr 491 der gemel-

deten Lehrstellen frei geblieben. „Das ist eine Zahl, die traurig stimmt“, so Schnörr. Wenn dem Handwerk die Arbeitskräfte fehlten, so der Umkehrschluss, stiegen die Preise für die Handwerksleistungen und somit auch die Löhne. Der Hauptgeschäftsführer: „Die Karrierechancen im Handwerk sind fabelhaft.“

An die Politik richtete er den Appell, eine europäische Unternehmung der dualen Ausbildung zu verhindern und sich für die Bürokratieabbau einzusetzen.

Abschließend demonstrierten Zimmerer der Firma Aeckerle in der nicht geräumten Hallenhälfte das Zusammensetzen von Holzwänden. Beim Versuch, eine der langen Schrauben zielsicher zu platzieren, musste der Landrat erkennen, dass dies gar nicht so leicht ist. Gelemt ist, wie ein Profi zeigte, eben gelernt.